

# Musikalische Hausbesuche

**Solidarität** Musikerinnen und Musiker des Tonhalle-Orchesters Zürich sind derzeit in Alters- und Pflegezentren in Stadt und Kanton Zürich unterwegs, um jene Menschen zu besuchen, die in dieser Zeit in einer besonders schwierigen Lage sind. **Von Melanie Kollbrunner**

Sie stehen am Hag und bewegen sich zur Musik. Sie sitzen auf ihren Balkons, am Fenster oder auf der Veranda, sie klatschen und rufen: «Eines noch, bitte, nur noch eins.» Musikerinnen und Musiker des Tonhalle-Orchesters Zürich nutzen die Zeit des Lockdowns, um älteren und pflegebedürftigen Menschen mit kleinen Konzerten eine Freude zu bereiten. Ob solo oder maximal im Quintett, immer mit dem nötigen Abstand zum Publikum und zueinander, sind sie derzeit in Alterszentren in Stadt und Kanton Zürich unterwegs. Über dreissig Konzerte sind geplant, es kommen täglich neue hinzu.

Gerade die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Pflegestätten treffen die Schutzmassnahmen besonders hart: Sie dürfen erst seit ein paar Tagen unter strengen Auflagen wieder Besuch empfangen und nur in Ausnahmefällen ihr Zuhause verlassen. Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich hat die Regelungen leicht gelockert, jedoch bleibt die Gefahr im Falle einer Infizierung für diese Menschen gross. Eine Abwechslung im Alltag ist daher «Highlight des Tages», wie es Stadtrat Andreas Hauri, Vorsteher des Gesundheitsdepartements, umschreibt. Er dankte dem Tonhalle-Orchester Zürich für die Initiative: «Es ist eine tolle Geste, dass die hochaltrigen Bewohnerinnen und Bewohner der städtischen Alterszentren Musik live geniessen dürfen.»

## Besondere Kräfte

Die eigenen Konzerte in der Tonhalle Maag sind bis zum Sommer untersagt, das Orchester ist zuletzt am 4. März aufgetreten. «Für uns ist dies keine einfache Situation», sagt Oboist Kaspar Zimmermann, Co-Präsident des Orchestervorstands. Er koordiniert die Spezialkonzerte gemeinsam mit dem Management-Team des Orchesters. «Es ist daher für die Kolleginnen und Kollegen besonders schön, gleichzeitig ein Ziel beim Üben zu haben und mit den Besuchen das zu tun, was wir alle am liebsten tun, nämlich für Publikum zu musizieren.»

Auch Michaela Braun, Leiterin Marketing und Kommunikation



Violinistin Ulrike Schumann (Mitte) ist eine der Musikerinnen des Tonhalle-Orchesters Zürich, die derzeit in Alters- und Pflegeheimen in Zürich musiziert.

Bild: Andrew Gloster

des Orchesters, freut sich über das ehrenamtliche Engagement der Musikerinnen und Musiker in diesen schwierigen Zeiten: «Musik verbindet», sagt sie, und genau dies sei das Ziel der Aktion. Menschen in Zeiten der sozialen Distanz über die Musik miteinander zu verbinden.

Die Idee kam von den Musikerinnen und Musikern selbst; sie möchten auf ihre Art das beitragen, was ihnen am nächsten liegt, und so ein bisschen Licht in diese für viele Menschen dunkle Zeit bringen.

Eine von ihnen ist Ulrike Schumann, Violinistin im Tonhalle-Orchester Zürich. Sie erzählt: «Es ist mir ein Anliegen, mit Musik Atmosphäre zu gestalten, Hoffnung zu geben und Trost zu spenden. So kann ich vielleicht auch ablenken und einsame Menschen in dieser Zeit emotional erreichen.» Musik habe besondere Kräfte, spende Lebensenergie und biete vielen Nuancen des emotionalen Spektrums im Leben Raum.

Mit ihrem Mann Andrew Gloster, Professor für Klinische Psychologie an der Universität Basel, hat sie eine Playlist für die Coronazeit zusammengestellt. Diese versucht, die verschiedenen Zustände, in denen sich Menschen im Lockdown wiederfinden können, musi-

kalisch zu erfassen. «Das reicht von Einsamkeit über Humor bis hin zu Trauer und auch absurden Momenten, in denen wir diese ungewöhnliche Zeit erleben.» Als Auftakt wählten sie die «Fledermaus»-Ouvertüre von Johann Strauss, da angenommen wird, dass das Corona-Virus ursprünglich von Fledermäusen stammt.

## Volkslieder und Strauss

Die Kraft der Musik und die Möglichkeit, damit Freude zu schenken oder abzulenken vom Alltag, motiviert die Violinistin, an den Balkonkonzerten in Alters- und Pflegeheimen teilzunehmen. Bereits war Ulrike Schumann solistisch im Alterszentrum Serata in Thalwil zu Gast: «Es war so berührend», sagt sie, sogar Tränen habe sie in manchen Augen gesehen, als sie Antonio Vivaldis Frühling aus den «Vier Jahreszeiten» gespielt habe. Klar werde sie weiterspielen, als Nächstes sind Konzerte im Streichquartett geplant.

Viele Formationen haben sich inzwischen gefunden: Vom Cellist, der solistisch auftritt, bis hin zum Bläserquintett haben sich auch ganze Register zusammengetan, wie die Klarinetten und die Hornisten. Einer dieser Hornisten ist Robert Teutsch: Auch er berichtet

von strahlenden Gesichtern, als er mit seinen Kollegen im Alterszentrum Klus Park aufspielte. Sein Ensemble setzt auf Melodien, die das Publikum im Ohr hat: Der Jägerchor aus dem «Freischütz» von Carl Maria von Weber etwa komme gut an oder der «Radetzky marsch» von Johann Strauss. Auch hätten sie jeweils ein Volkslieder-Buch mit dabei, «so kommt es vor, dass wir Wünsche erfüllen können», so zum Beispiel «Komm, lieber Mai und mache», immer noch ein Stück und noch eins wolle das dankbare Publikum hören. «Das macht auch uns Musikern einen Riesenspass.»

Zudem beschreibt er die Zusammenarbeit mit den Heimen als herzlich und unkompliziert. Einziger Wermutstropfen: «Wie gerne würde man sich zu den Menschen setzen nach dem Musizieren, um mit ihnen einen Kaffee zu trinken und sie näher kennenzulernen.» So bleibt ein Winken zum Abschied, hier und da ein «Auf bald!» – manche Zentren nämlich haben sich eine Fortsetzung für ihre Bewohnerinnen und Bewohner gewünscht.

Weitere Informationen und Kontakt:  
[www.tonhalle-orchester.ch/news/konzerte-in-altern-und-pflegeheimen](http://www.tonhalle-orchester.ch/news/konzerte-in-altern-und-pflegeheimen)